

Wie winzige  
Lebewesen  
Wärme in die  
Herzen der  
entrückten  
Bäume  
zauberten

Eine allegorische  
Geschichte über  
Naturverbundenheit,  
emotionale Freiheit,  
Hass, Liebe,  
Unterdrückung  
und Freundschaft

unisono institut verlag

ulm · berlin

*Bettina Czeschner*



## Impressum

© unisono institut verlag, ulm · berlin

1. Auflage Dezember 2021

ISBN 978-3-948872-38-0

Satz / Layout: Bettina Czeschner | Peter Schust

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Erscheinungsort: Ulm

unisono institut verlag

Gudrun Jürß und Peter Schust GbR

Stuifenweg 23 | 89075 Ulm | [www.unisono-institut.com/verlag](http://www.unisono-institut.com/verlag)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Bettina Czeschner*

## **Wie winzige Lebewesen Wärme in die Herzen der entrückten Bäume zauberten**

Eine allegorische Geschichte über Naturverbundenheit,  
emotionale Freiheit, Hass, Liebe, Unterdrückung und Freundschaft

# VORWORT

## EINE ALLEGORISCHE GESCHICHTE ÜBER EINEN SEELENLOSEN WALD

Diese allegorische Geschichte erzählt über Themen wie Naturverbundenheit, Liebe, Hass, Unterdrückung, Freundschaft und Freiheit. Gefühle verändern und erneuern sich im Laufe der Erzählung.

Tragende Qualitäten der einzelnen Darsteller werden ignoriert und ungeahnten Belastungen ausgesetzt. Erst die Berührung mit dem Licht erweckt in ihnen neue Lebenskräfte. Ein Bedürfnis sich selbst einfühlsam zu begegnen entsteht und setzt eine Wandlung in Gang.

Der Leser wird aufgefordert, sich auf die Sinnbilder einzulassen und seine ureigenen Entschlüsselungen damit in Verbindung zu bringen.

## Hallo, schön, dass DU da bist!

Ich erzähle dir heute die Geschichte, wie kleinste Lebewesen einem engstirnigen Wald, einem Walnussbaum und zwei liebevollen Mädchen neue Hoffnung und Wärme schenkten.

### TANNENWALD

Eigentlich ist so ein Tannenwald etwas Wunderbares. Die mächtigsten Bäume ranken bis zu 70 Meter dem Himmel entgegen und können ein sagenhaftes Alter von etwa 600 Jahren erreichen. Um so alt zu werden, braucht es schon ein sehr vernetztes, tiefes Wurzelwerk, damit die Tannen Regen, Sturm, Schnee, aber auch Dürreperioden unbeschadet überstehen. Die unzähligen immergrünen, duftenden Nadeln an den dichten Ästen sind in Wirklichkeit kleine zarte, sehr filigrane Blättchen. Wenn man sie berührt, stupfen sie nicht, sondern fühlen sich sehr zart und geschmeidig an.

Ihre Zapfen befinden sich in den obersten Ästen und im Gegensatz zu vielen anderen Nadelbäumen stehen diese senkrecht nach oben. Um sie zu entdecken, muss man sich den Hals schon ziemlich stark verrenken.

Wenn du einmal in so einem Nadelwald spazieren gehst und richtig, richtig tief atmest, wirst du spüren, wie klar und von feinen Düften umsäumt diese Waldluft dir neue Lebenskräfte schenkt.

Bei diesem Wald, von dem ich dir heute erzähle, verhielt sich alles ganz anders!

Die Leute nannten ihn einen seelenlosen Wald. Obwohl niemand im Dorf so genau wusste, woher diese Bezeichnung kam. Rein äußerlich war er ein formvollendeter, prächtiger, majestätisch wirkender Tannenwald.



Jede einzelne Tanne stand wie eine Kerze gerade gewachsen in Reih und Glied. Die Baumkronen mit den vielen Tannenzapfen zeigten fortwährend nach oben in die Höhe. Niemals, aber auch niemals durfte auch nur ein Einziger seine Krone nach unten neigen oder auch nur einen Schritt aus der Reihe tanzen, denn ihr einziges Ziel war es, nach außen machtvoll und bewundernswert zu wirken.

Dabei erkannten sie nicht, dass diese Anstrengungen des uneingeschränkten Schönheitswahns, den Wald seine inneren Werte vergessen ließen. Wenn sie genau hingeschaut hätten, wäre ihnen vielleicht aufgefallen, dass nicht alle Bäume diesen strengen und ja eigentlich unsinnigen Auflagen gewachsen waren.

**„Stell dir nur einmal vor, wie anstrengend es wäre, wenn du auch nur für ein paar Minuten, ohne dich ein einziges Mal zu bewegen, reglos immer auf der gleichen Stelle stehen müsstest.“**

Genau so ging es auch vielen dieser Bäume. Doch für sie gab es kein Entrinnen. Alle mussten spüren, wodurch manche unter ihnen regelrecht anfangen, traurig und krank zu werden.

Natürlich bekam der Wald von den Menschen die erhoffte Bewunderung, auf die er so sehr angewiesen war. Die Leute spazierten gerne am Waldrand entlang. Voller Faszination schauten sie auf die hoch gewachsenen Bäume. Manche blieben voller Erstaunen stehen und fanden keinen Vergleich, jemals einen so gleichmäßigen, makellosen, sowie formvollendeten Wald gesehen zu haben.

Genau diese Bewunderung der Menschen erfüllte das Bestreben der Tannen. Nur wegen diesen kleinen Momenten der Anerkennung, dem Lob von Anderen, setzten sie alle ihre Qualitäten aufs Spiel. Nur die scheinbare Schönheit zählte, alles andere verlor immer mehr an Bedeutung.

Wenn es windete oder stürmte, ließen sie sich vom Wind beherrschen. Sie benötigten alle ihre Kräfte, damit ja kein einziges Ästchen abknicken konnte. Den Regen ließen sie abwehrend an sich heruntergleiten, nur das Wurzelwerk begehrte das kostbare Nass.

Schneeflocken wurden bereits von den oberen Ästen aufgehalten und abgefangen. Sonne, Mond und Sterne sahen sie als gegeben an, fanden aber keinerlei besonderen Gefallen an ihnen.

Immer wieder versuchten ein paar jüngere Bäumchen aus der Reihe zu tanzen. Sie fingen an zu tuscheln, ließen ihre Äste baumeln und wollten miteinander ein wenig Spaß genießen.

Nur ein bisschen und nur ganz, ganz vorsichtig neigten sie ihre Baumkronen nach unten und schauten so den Kriechkünsten der wenigen Käfer auf dem Waldboden zu. Sie trauten sich nur heimlich und unterdrückt zu lächeln, wenn sie aus der Ferne dem Treiben eines kleinen, frechen Eichhörnchens zusehen konnten.



Das dauerte aber nie lange an, denn augenblicklich fingen die alten Tannen erzürnt zu poltern an. Sie empfanden dieses unverschämte, ungehorsame Verhalten dieser respektlosen, aufbäumenden Exemplare untragbar.

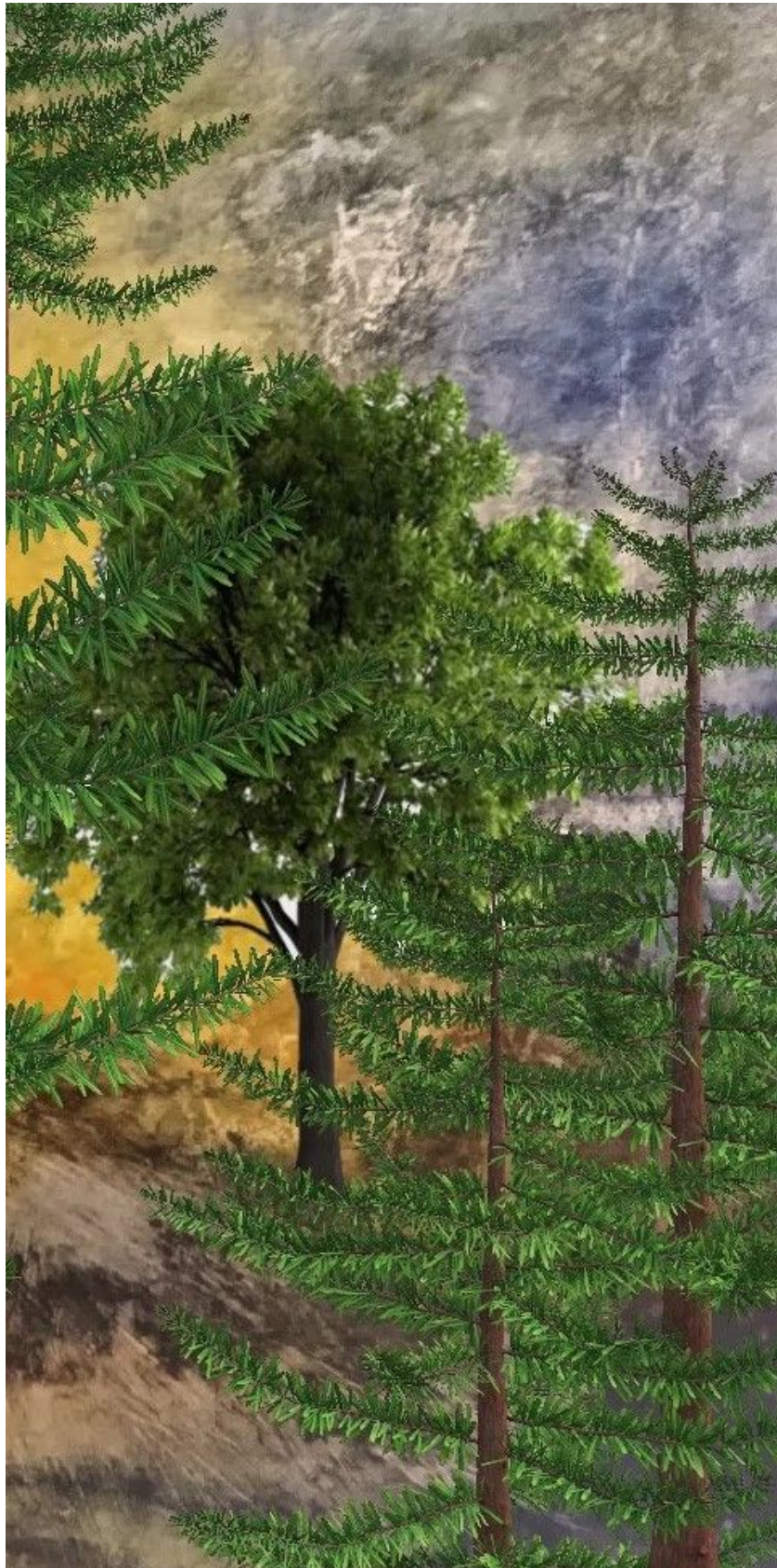


Sofort wurden sie von allen Seiten zornig zurechtgewiesen. Ihnen wurde vorgeworfen, dass sie sich nicht in das vorgegebene Waldverhalten eingliederten. Daraufhin wurden sie so lange ausgegrenzt, bis sie sich schweigend unterordneten und alles taten, was von ihnen abverlangt wurde.

Die alten Bäume waren nahezu besessen, den Schein von Schönheit zu wahren und vergaßen dabei ganz zu lieben und zu leben.

**Ist äußerliche Schönheit es wert, sich so unbarmherzig und lieblos zu verhalten?**

# DER WALNUSBAUM



Zu dieser Zeit bemerkten sie gar nicht, wie in einer Lichtung inmitten des Waldes ein kleines Walnussbäumchen heranreifte. Es musste wohl ein Eichhörnchen oder eine Maus gewesen sein, die in dem bemoosten Waldboden eine Walnuss vergessen oder verloren hatte. Aus dieser Nuss entwickelte sich ein Spross, woraus ein stattliches Bäumchen heranwuchs.

Dem Walnussbaum ging es richtig gut. Er fühlte sich rundum wohl, auch wenn die vielen Tannen um ihn herum sehr mächtig wirkten und keinerlei Notiz von ihm nahmen. Sie standen ihm abgewandt gegenüber, doch er empfand sie als eine tragende Schutzmauer, rund um sein kleines unberührtes Paradies.

Er war ein sehr humorvoller, lustiger Baum, der sich mit den Tieren des Waldes wunderbar verstand. Er kannte jedes einzelne Tierchen und hatte endlos viel Freude an ihnen. Die Eichhörnchen waren seine besten Freunde und stetigen Begleiter. Wenn er ihrem Sausen von der Erde bis zur Baumspitze zusah, empfand er diese Tierchen als Verbindung von der Erde zum Himmel und wenn er sie ruhig dasitzen sah, überkam ihn eine Art von Liebe zu diesen quirligen, goldigen Wesen.

So wuchs er über die Jahre zu einem temperamentvollen Jugendlichen heran.

Er liebte die Wandlung der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten. Wenn es stürmte, stellte er sich aufrecht und kampfeslustig der kräftigen Brise entgegen. Er rang mit dem Wind und zeigte ihm all seine Kräfte. Dieses Treiben nutzten die Eichhörnchen. Sie setzten sich auf die obersten Äste und ließen sich lachend und prustend so lange schaukeln, bis sie sich vor Erschöpfung auf den Boden gleiten ließen. Der Wind lachte laut und verabschiedete sich dann meist mit einem durchdringenden Pfeifen durch die raschelnden Blätter. Wenn es regnete, genoss der Walnussbaum erst die kalte Dusche, die ihm sanft den Staub und Schmutz vom Körper wusch. Danach zogen seine tiefen Wurzeln endlos durstig das Wasser aus dem befeuchteten Waldboden.



Besonders gerne mochte er den Schnee. Die tanzenden, weißen Flocken legten sich wie ein neues Kleid um seine leeren Äste. Er mochte es unheimlich gerne, wenn er die Zunge rausstreckte und die kalten Schneeflocken auf ihr langsam zerschmolzen. Er liebte die Sonne, die ihn morgens an der Nase kitzelte und ihn zum Kichern brachte und er genoss den Zauber des Mondes und den der Sterne.

Von ihm aus hätte sein Leben ewig so weitergehen können. Täglich entdeckte er an sich und an der Umgebung neue Dinge, lebte mit der Natur im Einklang und war uneingeschränkt glücklich.

So entwickelte sich der Walnussbaum stetig weiter, bis er etwa sechzehn Jahre alt war und eine Größe von etwa zehn Metern erreichte. Seine prächtige Baumkrone erfüllte ihn mit Stolz. Bereits das zweite Jahr wuchsen auf seinen Ästen nahrhafte Früchte heran. Er war rundum zufrieden und erkannte, was für ein stattlicher und wertvoller Baum er doch geworden war.

**Aber genau deshalb musste er eine bitterböse Erfahrung machen!**

## BETTINA CZESCHNER



Mein Name ist Bettina Czeschner. Ich bin verheiratet und stolze Mutter von zwei Söhnen. Mein 3-jähriges, hochschulzertifiziertes Weiterbildungsstudium der Kunst und Kommunikation zur Kunsttherapeutin (SHB) sehe ich als Verbindung und Krönung von meinem Beruf der Erzieherin und Reha-Ausbilderin, sowie meiner Leidenschaft zum Malen.

Meine Abschlussausstellung und meine Transferarbeit habe ich unter den Leitgedanken „**Einfach mal Anders**“ gestellt. Das liegt daran, dass ich gelernt habe, umfangreiche Aufgabengebiete nicht nur zu erledigen, sondern selbst eine Freude und Weiterentwicklung daraus zu ziehen. Ich habe somit meine Kreativität mit meiner Erfahrung und einer Portion Neugierde verbunden.

Für mich ist der kreative Malprozess ein Geschenk an die Seele. Beim Malen werden Raum, Zeit und Gedanken ausgeblendet. Eine Reise mit Pinsel und Farbe führt den Malenden in seine ureigene Welt. Jeder einzelne Pinselstrich macht etwas sichtbar und führt zu einem inneren Dialog. Ein Prozess der Wandlung kann beginnen und neue Kraft und Zufriedenheit spenden.

### **„Wie winzige Lebewesen Wärme in die Herzen der entrückten Bäume zauberten“**

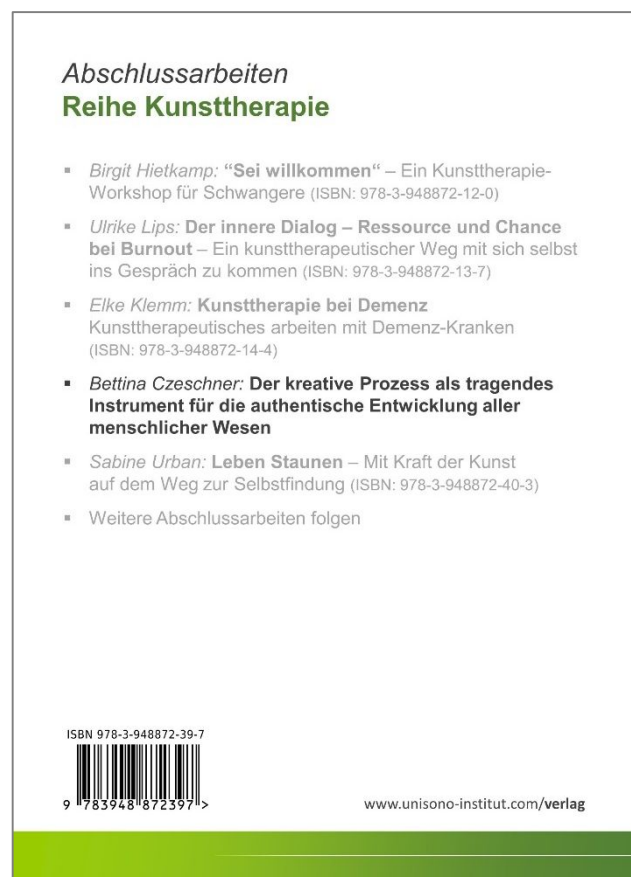
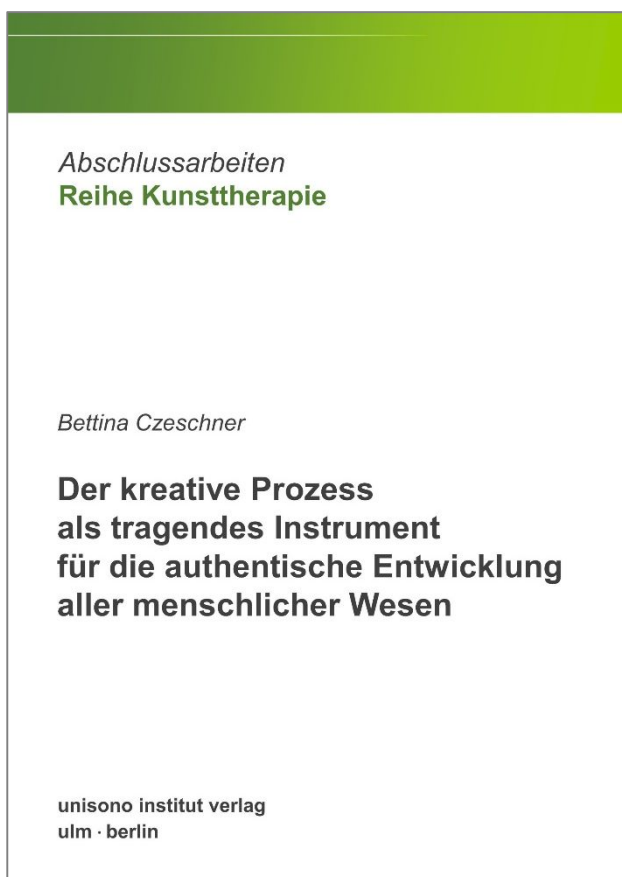
In der allegorischen Geschichte für Jung und Alt möchte ich die Leser berühren und sie mit auf den Weg eines naturverbundenen Wechselspiels nehmen. Emotionen, Begegnungen mit Freiheit, Hass, Liebe, Unterdrückung, Macht, Freundschaft begleiten die Reise bis hin zu der Erfahrung wie wichtig es ist, sich selbst treu zu bleiben.

# TRANSFERARBEIT

In meiner Transferarbeit beschäftige ich mich nicht nur mit dem kreativen Malprozess, sondern auch mit dem „**Kreativen Prozess als tragendes Instrument für die authentische Entwicklung aller menschlicher Wesen**“.

Da ich seit über 38 Jahren im Dominikus-Ringeisen-Werk wirke, war es mir ein Anliegen, meine Erfahrung von kreativem Denken und Handeln in der praktischen Arbeit mit dem Erziehungsauftrag von Pfarrer Ringeisen und der Kunsttherapie in Verbindung zu bringen.

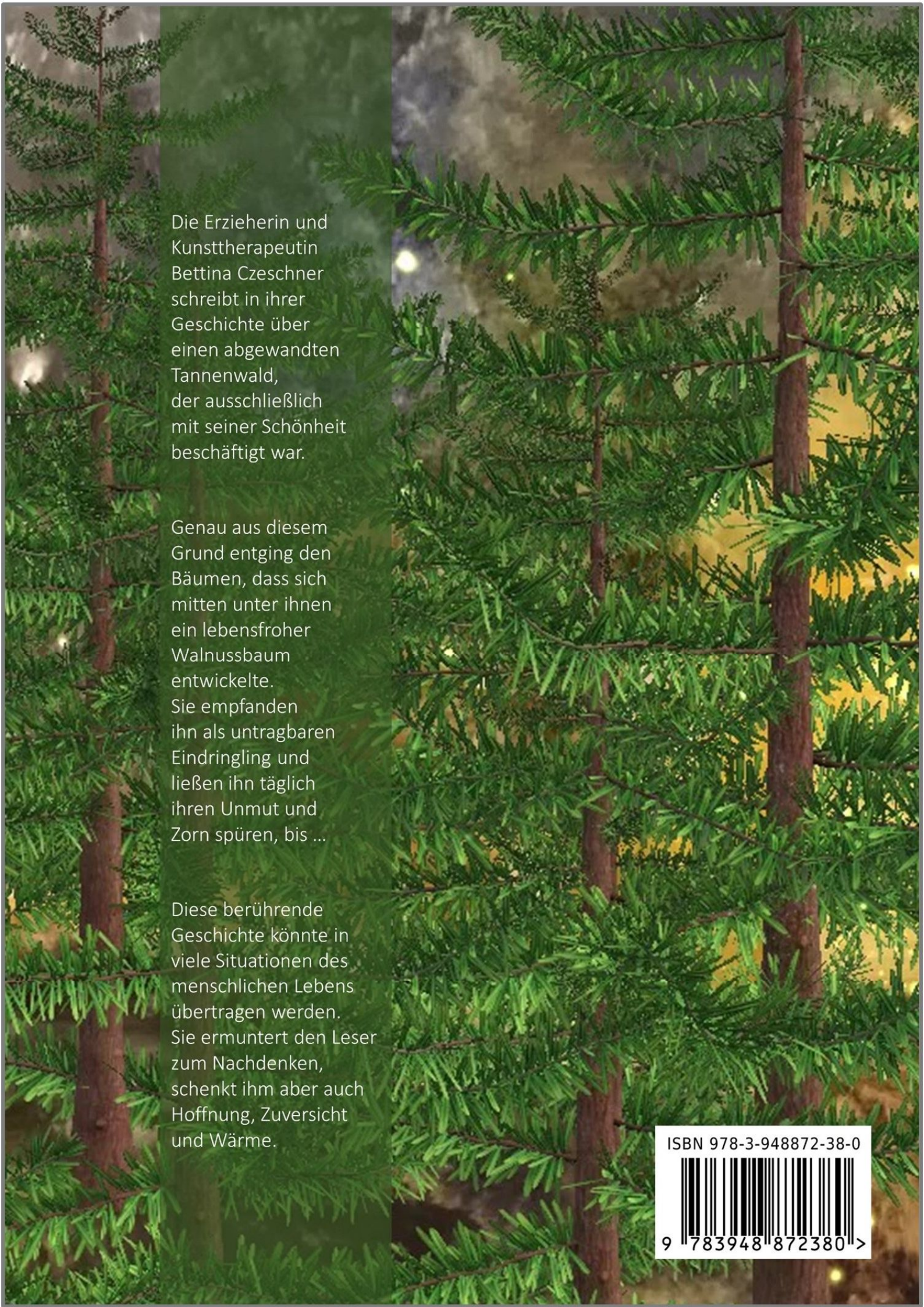
Der anschließende schöpferische Teil meiner Arbeit ist ein themenorientiertes, bebildertes Märchenbuch für Jung und Alt.



*Bettina Czeschner (2021): Der kreative Prozess als tragendes Instrument für die authentische Entwicklung aller menschlicher Wesen*

ISBN eBook: 978-3-948872-39-7 | DIN A4 | 108 Seiten | unisono institut – verlag, ulm · berlin  
19,00 EUR inkl. MwSt. | Download bestellbar: [www.unisono-institut.com/transferarbeiten](http://www.unisono-institut.com/transferarbeiten)





Die Erzieherin und  
Kunsttherapeutin  
Bettina Czeschner  
schreibt in ihrer  
Geschichte über  
einen abgewandten  
Tannenwald,  
der ausschließlich  
mit seiner Schönheit  
beschäftigt war.

Genau aus diesem  
Grund entging den  
Bäumen, dass sich  
mitten unter ihnen  
ein lebensfroher  
Walnussbaum  
entwickelte.  
Sie empfanden  
ihn als untragbaren  
Eindringling und  
ließen ihn täglich  
ihren Unmut und  
Zorn spüren, bis ...

Diese berührende  
Geschichte könnte in  
viele Situationen des  
menschlichen Lebens  
übertragen werden.  
Sie ermuntert den Leser  
zum Nachdenken,  
schenkt ihm aber auch  
Hoffnung, Zuversicht  
und Wärme.

ISBN 978-3-948872-38-0



9 783948 872380 >